

*Du bist mit deinen  
Brüsten gekommen,  
du wirst mit deinen  
Brüsten gehen.*

so ein Sprichwort  
der Volksgruppe der Ewe im Süden Togos.

Uta. H., die von Herbst 1998 bis 2001 als DED-  
Entwicklungshelferin in Togo in der Beratung für  
Frauenförderung tätig war, erklärt:

*„So wird der soziale Status der Frau in dieser  
Gesellschaft sehr treffend resümiert. Bereits in der  
elterlichen Familie haben Mädchen nicht die gleichen  
Chancen wie ihre männlichen Geschwister. Da sie bei  
Heirat in die Schwiegerfamilie gehen, investieren die  
Eltern nur selten in die Ausbildung der Mädchen. Und  
falls sie doch die Chance erhalten, sind ihre häus-  
lichen Verpflichtungen so groß, dass ihnen kaum Zeit  
bleibt, den Lehrstoff zu wiederholen.*

*Ein Teufelskreis, aus dem es kaum ein Entrinnen gibt.  
Eine Frau ist in den Augen der Schwiegerfamilie nicht  
mehr als eine Habe, sie muss hart arbeiten. Will sie  
ihren Mann verlassen, steht ihr nichts zu, weder die  
Kinder noch Geld. Verstirbt ihr Mann, hat sie keinerlei  
Anspruch auf Land und Erbe.*

*Viele Frauen versuchen, diesen Teufelskreis aufzu-  
brechen. Dazu gibt es Frauenorganisationen, die sich  
für die Veränderung des sozialen Status der Frauen  
einsetzen.“*



## Kontakt

Bitte wenden Sie sich an:

Deutscher Entwicklungsdienst  
Tulpenfeld 7  
53113 Bonn

[www.ded.de](http://www.ded.de)

Ansprechpartnerin ist Nanny Gatzten-Statder

Telefon: (02 28) 24 34-134

Fax: (02 28) 24 34-139

E-Mail: [Nanny.Gatzten@ded.de](mailto:Nanny.Gatzten@ded.de)

Nanny Gatzten-Statder wurde vom MSWF als Lehrerin abgeordnet und  
koordiniert beim DED das Schulprogramm für Nordrhein-Westfalen

silber-design.de 9/01



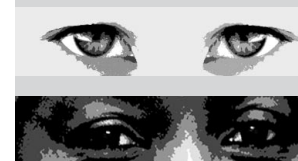
Foto: Uwe Rau

ded

Lehrer/innenInformation

ded

# Mit anderen Augen sehen



Neuer Blick  
auf die Eine Welt  
mit Angeboten  
des Deutschen  
Entwicklungsdienstes (DED)  
an Schulen in NRW

# Liebe Kolleginnen und Kollegen

an Schulen in NRW

Sie bearbeiten mit Ihren Schülerinnen und Schülern möglicherweise Spezifika zu verschiedenen Ländern und Kulturen in der Welt, sammeln Informationen

- ▶ zu globalen ökologischen Fragen (Wasser als Lebensgrundlage, Energieverbrauch und Weltklima, Wege unserer Kleidung o.ä.)
- ▶ zu wirtschaftlichen Verflechtungen (Globalisierung – auch für Afrika?, Anforderungen fairen Handels, Fern-Tourismus o.ä.)
- ▶ zum Leben in anderen Kulturen (Freizeit von Jugendlichen im Vergleich, Leben in Millionenstädten o.ä.)
- ▶ zu weltpolitischer Verantwortung (Bedeutung der Entwicklungszusammenarbeit, internationale Konfliktbewältigung)
- ▶ zu Auseinandersetzungen um ‚Anders-Sein‘ in unserem Land, Ängsten gegenüber Fremden?

Sind Sie über Ihre Fächer oder auch durch fächerübergreifende Projekte in Ihren Schulen vielleicht schon in Themen der Eine-Welt-Politik eingestiegen? Zusätzlich zu den Eindrücken übers Internet sind Sie daran interessiert, mit Ihren Schülern eine realistische Sichtweise auf die Lebensverhältnisse in anderen Ländern herauszuarbeiten.

ded

Wir vom **DED** vermitteln Ihnen Kontakte zu ehemaligen Entwicklungshelfern, zu Referentinnen und Referenten aus Partnerländern, die zu Ihnen in die Schule kommen, sich mit Ihnen und Ihren Schülern austauschen. Ehemalige DED-Entwicklungshelfer

- ▶ berichten über ihr Projekt in Partnerländern in Lateinamerika, Asien, und Afrika, bringen anschaulich die Besonderheiten der fremden Länder nahe.
- ▶ vermitteln Alltagserlebnisse in anderen Kulturen, berichten über die Rolle der Frauen, das Leben der Familien.
- ▶ diskutieren ihre Erfahrungen mit Kindern und Jugendlichen zu den von Ihnen angesprochenen Fragen und Themen.

Wir helfen gern bei der Suche nach entsprechender Literatur, bei Planungen zu Projekten und stehen als Diskussionspartner auf Konferenzen und Tagungen zur Verfügung.

Wir vermitteln gern Kontakte zu anderen Organisationen aus dem entwicklungspolitischen Arbeitsfeld und dem Eine-Welt-Netz.

Im gemeinsamen Beratungsgespräch können wir den für Sie passenden Themenzugang präzisieren.  
*Kontaktadresse auf der Rückseite*



Foto: privat



## Ein Projekt, vom DED unterstützt: Mitbestimmung bei der Trinkwasserversorgung in Südafrika

In der bevölkerungsreichsten Provinz Kwa Zulu-Natal soll gemäß Gesetz von 1999 bis zur nächsten Wahl gesichert werden, dass jeder Haushalt 25 Liter Trinkwasser pro Tag (Durchschnittsverbrauch in der Bundesrepublik 130 Liter pro Person täglich) zugestellt bekommt, im ländlichen Raum soll die Versorgungsstelle nicht weiter als 200 Meter vom Haus entfernt sein.

Aufgaben:

- ▶ Haushalte sollen mit Trinkwasser versorgt werden.
- ▶ Gemeinden sollen in die Lage gebracht werden, die Anlagen selbst kostendeckend und wirtschaftlich zu betreiben, d. h. Wasserverbrauch muss bezahlt werden.

In vielen Gemeinden funktionierte die Trinkwasserversorgung nicht, wenn sie über ein Unternehmen bewirtschaftet wurde.

Die Nichtregierungsorganisation *Mvula Trust* gründete Wasser-Komitees, in denen die Nutzer beteiligt werden sollen, DED-Entwicklungshelfer schulen sie in Selbstverwaltung und Betriebswirtschaft. Die Vertreter im Wasser-Komitee genießen gleichzeitig so viel Vertrauen in der Gemeinde, dass die anderen Nutzer zahlen.

Die Beteiligung der Schwarzen ist nach der Apartheid-Politik in der Geschichte Südafrikas entscheidend, sonst gilt unter den Schwarzen, ohne Mitbestimmung nicht zu zahlen.